



Ortschaften – Liste von Alias-Namen

Wer als Ahnenforscher systematisch Kirchenbücher des einen oder anderen Kirchspiels durchforstet, hat nach einiger Zeit die Ortschaften „im Griff“, die sich in jenem Kirchspiel befinden. Und doch: Immer wieder stößt man plötzlich auf Ortsnamen, von denen man bis zu diesem Zeitpunkt noch nie gehört hat. Ja, es kann sogar vorkommen, dass man in einem bisher nicht gesichteten, älteren Register desselben Kirchspiels plötzlich gleich eine Vielzahl solcher Fälle antrifft.

Ein besonders deutliches Beispiel dieser Art bietet das Taufbuch von Lappienen der Jahre 1702–1725, in dem viele Ortsbezeichnungen zu finden sind, die ab 1730 (nach dem Dienstantritt eines neuen Pfarrers) in den folgenden mehr als 200 Jahren nicht mehr auftauchen. Der eine oder andere Ortsname lässt sich dabei als wörtliche litauische Form eines „bekannten“ Namens erkennen, und beim Ort Degimmen ist es sogar gelungen, gleich ein halbes Dutzend Varianten plausibel zu entschlüsseln (siehe hierzu auch auf dieser Website

unter „Aufsätze“ den Beitrag „Abgebrannte Berge“). Die große Mehrzahl der unbekannt Namen dieses Kirchspiels harrt jedoch noch der Aufklärung.

Es gab in „Preußisch-Litauen“ kleine und kleinste Anwesen – vielleicht gar nur einzelne mitten in der Landschaft stehende Gehöfte –, die kaum jemand kannte und deren Name nur im näheren Umkreis ein Begriff waren. Wenn dann an solchen Orten eine Taufe oder ein Sterbefall eintrat oder einer seiner Bewohner eine Ehe einging, dann folgte natürlich ein entsprechender Eintrag im jeweiligen Kirchenregister, und es ist kein Wunder, wenn Jahrhunderte später der Ahnenforscher ratlos dasteht. Ja, war selbst dem Registerführer der Ortsname nicht recht geläufig oder hatte er ihn falsch verstanden, so führt dies heute zu (nahezu) unlösbaren Rätseln.

Ein kurioses Beispiel sei hier – da an sich nur als Anekdote geeignet – am Rande erwähnt: In den Kirchenbüchern von Karkeln und Schakuhnen taucht um 1700 und sodann Mitte der 1740er Jahre jeweils zweimal der Ortsname „Käseberg“ auf. Ein solcher Ortsname steht in keinem Ortsverzeichnis und ist wohl auch auf der berühmten Schroetter-Karte nicht zu finden. Man denkt natürlich, dass es einen solchen Ort, der – wenn auch selten – immerhin viermal in den alten Kirchenbüchern derselben Gegend auftaucht, auch gegeben haben muss. Der fragliche Ortsname wäre wohl für immer eines der vielen ungelösten kleinen Rätsel der Ahnenforschung geblieben, hätte ihn Johann Friedrich Korte, seit 1730 Pfarrer von Schakuhnen, nicht in einem Kirchenbucheintrag ausdrücklich mit „Keszkalen“ gleichgesetzt. Bei Letzterem handelte es sich um ein kleines Forstanwesen im Bereich des Ibenhorster Forstes, das eigentlich Kerschkalen hieß, aber in fast allen Einträgen ohne das „r“ geschrieben wurde, was wohl umgangssprachlicher Übung entsprach. Der deutsche „sch“-Laut – und das ist in diesem Zusammenhang wichtig – wurde zu jener Zeit oft dem Vorbild der polnischen Sprache folgend „sz“ geschrieben (im heutigen Hochlitauisch: „š“). Und da die Endung „-kalen“ ohne Weiteres mit lit. „kalnas“ = „Berg“ gleichzusetzen war, steht zu vermuten, dass irgendein Spaßvogel das „kesz“ nicht polnisch/litauisch, sondern deutsch als „kess“ ausgesprochen und dem Pfarrer weiß gemacht hat, dass der Ort auf Deutsch „Kässberg“ oder „Käseberg“ heiße. Man beachte: Sowohl Pfarrer Korte als auch sein Vorgänger Böncke, der die ersten beiden „Käsebergs“ vom Anfang des Jahrhunderts „verbrochen“ hatte, stammten beide nicht aus der Gegend und hatten das Litauische zum Zwecke der Berufsausübung erst lernen müssen, waren also sicherlich in Bezug auf die Sprache nicht ganz sattelfest. Da konnte man leicht einmal den Versuch unternehmen, den Geistlichen zu „vergackeiern“, und der Versuch war offenbar gleich in zwei Fällen erfolgreich.

Zurück zum allgemeinen Problem:

Bei den „unbekannten Ortsnamen“ dürfte es in der Regel so gewesen sein, dass ein und derselbe Ort bei der Bevölkerung unter zwei oder mehr Namen bekannt war. Manche Ortsnamen leiten sich von dem Familiennamen desjenigen ab, der ihn zuerst besiedelt hatte, und dann wurde etwa aus ursprünglich „Matz Nauseden“, da zu umständlich, irgendwann einmal nur noch „Nauseden“. Andere Ortsnamen beruhten auf baltischen Flurbezeichnungen, die dann entweder eingedeutscht wurden – aus „Karklė“ wurde „Karkel“ (und noch später „Karkeln“) – oder wörtlich ins Deutsche übersetzt wie im Falle von „Ungru Darzu“, wohinter sich „Ahlgarten“ verbirgt (eigentlich „Aalgarten“ von lit. „ungurys“ = „Aal“).

Die zuvor aufgeführten Fälle erscheinen noch einfach. Schwieriger wird es, wenn für ein und denselben Ort zwei oder mehr Namen existieren, die rein sprachlich oder von ihrer Ableitung her nichts miteinander zu tun haben. So wie heute viele Menschen in ihrem Umfeld neben ihrem offiziellen Namen auch einen Spitznamen haben oder wie es in mancher ländlichen Gegend Deutschlands noch heute für die Bewohner einen „offiziellen“, aber auch einen „Dorfnamen“ gibt, so ist es für sich gesehen nicht ungewöhnlich, wenn seinerzeit im Kreis Niederung etliche Orte zwei oder mehr Namen hatten.

Dass gilt erst recht angesichts des Umstands, dass es sich beim Kreis Niederung des frühen 18. Jahrhunderts um eine erst unlängst erschlossene Gegend handelte, die von Menschen unterschiedlicher Muttersprache bewohnt wurde. Vor einem solchen Hintergrund ist es durchaus naheliegend, dass sich die Namen von Orten erst langsam entwickeln und zunächst mehrere Varianten bestehen, bis sich dann irgendeine „übliche“ Bezeichnung als dauerhaft durchsetzt.

Die Krux besteht natürlich darin, dass der Ahnenforscher – Jahrhunderte später – regelmäßig nur die Ortsnamen kennt, die sich „durchgesetzt“ haben. Manche Namen, die im Kirchenbuch auftauchen, werden gar schon so früh ungebräuchlich geworden sein, dass sie heute selbst Spezialisten nicht mehr bekannt sind. Die schon angesprochene Schroetter-Karte kann im Einzelfall hilfreich sein, weil sie bei zahlreichen Orten auch wenig bekannte Alternativnamen angibt, und auch in der Ortsliste von Sembritzki/Bittens lassen sich nicht wenige Varianten finden. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass in der Regel der unbekannte Ortsname, den man gerade sucht, auch dort nicht zu finden ist.

Es hat zum Glück den Anschein, dass schon in den Zeiten, als die Kirchenregister geführt wurden, mancher Pfarrer vor demselben Problem stand. Sie kamen zumeist nicht aus der unmittelbaren Umgebung, sodass es seine Zeit gebraucht haben wird, bis ihnen die Ortsnamen

ihres Sprengels hinlänglich vertraut waren, und auch sie werden mitunter erst nach und nach begriffen haben, dass sich gelegentlich hinter zwei Ortsnamen, die ihnen zu Ohren kamen, ein und dieselbe Ortschaft verbarg. Das älteste erhaltene Taufbuch von Kaukehmen (1668 angelegt) trägt auf dem Titelblatt den Vermerk „Braukt oder Brauktuwes ist das heutige Usseinen“ – ein Vermerk, der da sicherlich nicht hingehörte, aber beredtes Zeichen dafür ist, dass der Registerführer dringend einen „Knoten im Taschentuch“ benötigte und diesen deshalb an einer Stelle platziert hatte, die er nicht übersehen konnte.

Entsprechend versteht es sich, dass man immer wieder einmal auf Kirchenbucheinträge trifft, in denen der Registerführer bezüglich eines Ortes – etwa durch ein „alias“ bzw. ein „oder“ – zum Ausdruck brachte, dass er auch unter anderem Namen bekannt sei. Die nachfolgende Liste enthält eine Sammlung solcher Vermerke. Diese Sammlung ist bereichert um Erkenntnisse aus dem Ortsverzeichnis von Sembritzki/Bittens sowie um Einzelerkenntnisse, die in anderem Zusammenhang gewonnen wurden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Liste mit Vorsicht zu genießen ist. Zwar ist davon auszugehen, dass in den meisten Fällen tatsächlich Identität besteht. Aber es gibt auch durchaus Fälle, in denen der Pfarrer im wahrsten Sinne des Wortes „daneben gelegen“ hat, es sich also nicht um ein und denselben Ort, sondern um zwei – wenn auch ganz nah beieinander liegende – Orte gehandelt hat. Das trifft etwa bei „Wirszupp – Kuppenn“ oder bei „Kulins – Paleiten“ zu und wird sicherlich auch bei dem einen oder anderen Namenspaar der Fall sein.

Da die gesammelten „Alias-Orte“ im Übrigen regelmäßig das Ergebnis einmaliger Vermerke eines einzelnen Pfarrers waren (und nicht – wie etwa „Ackmeniszken = Szack (Schack)“ gleich mehrfach gefunden wurden), ist auch wie im Fall des Pfarrers Korte nicht auszuschließen, dass er etwas falsch verstanden hatte oder in anderer Weise einem Irrtum unterlegen war; die Richtigkeit der Angaben kann daher in denjenigen Fällen zweifelhaft bleiben, die nicht durch andere Quellen belegt sind. Auch Pfarrer Korte hatte damals offenbar bemerkt, dass man ihm wahrscheinlich einen Bären aufgebunden hatte; jedenfalls hatte er in den ihm noch verbleibenden mehr als 20 Jahren im Amt bei gegebenem Anlass nur noch „Kežkallen“ ins Register geschrieben.

Es gilt im Übrigen zu beachten: Selbst wenn in einem der nachstehenden Beispiele keine Identität der Orte gegeben sein sollte, ist zumindest davon auszugehen, dass sie in unmittelbarer Nähe lagen. Auch eine solche Feststellung hilft einem bei Ortsnamen, von denen man trotz grundsätzlicher Kenntnis der Region noch nie gehört hat, sicherlich ein wenig weiter.

Agile	Neegeln
Agnet	Raging
Ahlgarten	Ungru Darzu
Akmeniszken	Szack
Akminge	Holzberg
An der Kurwe	Kurwen
Andres Wischten	Mestellen
Antoniszken	Pustutten
Antoniszken	Tunniszken
Auksztuju Kallnu	Hohenberge
Auksztutt	Rogainen
Auritten	Mankauslauken
Barsduhnen	Zimmermanischken
Bartel Kuckern	Kukoreiten
Blausden	Diddis Tautrim
Blienatzen	Matzblieden
Braukt (Brauktuwe)	Usseinen
Bredzull	Pelß
Brioniszken	Rageningken
Brusz-Pakull	Kenkeln
Brusz Pakull	Rumszen
Buttkus Powiln	Wieszen
Dannenberg	Egliniszken
Dargi Meuszen	Szillmeiszen
Diddis Tautrim	Blausden
Diedszen	Valtinkratsch
Eidaten	Jon Meuszen
Egliniszken	Dannenberg
Elbings Colonie	Greituschke
Endreiszen	Johannsdorf

Eschenberg	Mostaiten
Försteriszken	Plauschwarren
Gaidellen	Kuntz-Ropeik
Gaidellen	Peter Latzen
Gallus Wilpien	Minjoten
Gerge Mischten	Szagatpurwen
Girtiszken	Tutlen
Greituschke	Elbings Colonie
Groß Grabuppen	Peter Kliszen
Gurgzden	Jurge Jenken
Gurgzden	Szwelen
Gynczen	Jon Gindzen
Gynczen	Jündschen
Hans Ramutt	Ramutten
Heidendorf	Juwent
Hermann Plagsten	Pempischken
Hermannploksten	Kirlikken
Heyde	Szibben
Heydekrug	Szillekarczema
Hohenberge	Auksztuju Kallnu
Hohenberge	Maszrimmen
Holzberg	Akminge
Jak Jakszen	Okslindzen
Jakszten	Jeksztellen
Jedmin Klugon	Klugonen
Jeksztellen	Jakszten
Johannsdorf	Endreiszken
John Raubschen	Paszelizsken
Jonaten	Jon Mazutt
Jon Drucken	Ruboken

Jonell Kindschen	Szibben
Joneykiszken	Neukirch
Jon Gindzen	Gynczen
Jon Jaukandt	Piktaten
Jon Kujeleit	Kujehlen
Jon Mazutt	Jonaten
Jon Meuszen	Eidaten
Jon Mineiken	Mineiken
Jon Szeimen	Laschen
Jon Tautkus	Tautischken
Jündschen	Gynczen
Juknaten	Kissim Tautrim
Jurge Dargen	Mazen
Jurge Jenken	Gurgzden
Juwent	Heidendorf
Kalwa Sodys	Maszrimmen
Kalwis Odiwos	Kalwiszken
Kalwiszken	Kalwis Odiwos
Kampiniszken	Schanzenkrug
Karszen	Szillokartzen
Kawiszken (Kowiszken)	Usseinen
Kazameken	Celsanen
Kazameken	Kayserburg
Kenkeln	Brusz-Pakull
Kirlikken	Hermannploksten
Kissim Tautrim	Juknaten
Klein Grabuppen	Mertin Naudisch
Klugonen	Jedmin Klugon
Kowiszken (Kawiszken)	Usseinen
Kujehlen	Jon Kujeleit

Kukoreiten	Bartel Kuckern
Kulinen	Kulins
Kulins	Paleiten
Kulins	Matz Gudell
Kulins	Kulinen
Kumzoge	Prudim, Königlicher Anteil
Kuntz-Ropeik	Gaidellen
Kuppren	Wirszup (et Lugehl)
Kurpen	Peter Ramutt
Kurrenberg	Matzgirren
Kurwen	An der Kurwe
Laschen	Jon Szeimen
Lausberg	Reatiszken
Lenken	Paul Saugen
Mankauslauken	Auritten
Martin Gaidin	Uszleknen
Maszrimmen	Hohenberge
Maszrimmen	Kalwa Sodys
Matzblieden	Blienatzen
Matz Ginnutt	Woitkaten
Matzgirren	Kurrenberg
Matz Gudell	Kuhlins
Matz Jon Wirkutt	Wirkitten
Matz Mantrum	Saugen
Matz Mazutt	Mazellen
Matz Staenden	Wabbalen
Matzstubbern	Stubbern
Matz Subell	Wilken
Mauschal Michel Darz	Mussaten
Mazellen	Matz Mazutt

Mazen	Jurge Dargen
Medellen	Paul Schwermuth
Mertin Naudisch	Klein Grabuppen
Mestellen	Andres Wischten
Michel Rundait	Wietullen
Mikutt Blausden	Rupkalwen
Mineiken	Jon Mineiken
Minjoten	Gallus Wilpien
Mitzken	Mitzko Mantwill
Mitzko Mantwill	Mitzken
Mostaiten	Eschenberg
Mussaten	Mauschal Michel Darz
Naudwarren	Neuhoff
Naujeninken	Neusaas
Naujeninken	Pageldynen
Naumiestis	Neustadt
Neegeln	Agile
Neuhoff	Naudwarren
Neukirch	Joneykiszken
Neusaas	Naujeninken
Neustadt	Naumiestis
Norkaiten	Putrimmen
Norwiszeiten	Ullpesch
Oboline	Schalteik
Okslindzen	Jak Jakszen
Oszkarten	Peter Gretait
Oszke	Wagenswalde
Pageldynen	Naujeninken
Paleiten	Kulins
Paszelizsken	John Raubschen

Paszieszen	Peter Datzen
Paul Kanel	Paweln/Powilen
Paul Saugen	Lenken
Paul Schwermuth	Medellen
Paweln	Paul Kanel
Paweln	Powilen
Pelletkallen	Rewellen
Pelß	Bredzull
Pempischken	Hermann Plagsten
Perkuhnen	Reliszken
Peter Blausden	Szagaten
Peter Datzen	Paszieszen
Peter Gretait	Oszkarten
Peter Kliszen	Groß Grabuppen
Peter Latzen	Gaidellen
Peter Leiden	Petrellen
Peter Minutt	Ridszen
Peter Ramutt	Kurpen
Petrellen	Peter Leiden
Piktaten	Jon Jaukandt
Plauschwarren	Försteriszken
Powilen	Paul Kanel
Powilen	Paweln
Prudim, Königlicher Anteil	Kumzoge
Pustutten	Antoniszken
Putrimmen	Norkaiten
Rageningken	Brioniszken
Raging	Agnet
Ramutten	Hans Ramutt
Reatiszken	Lausberg

Reliszken	Perkuhnen
Rewellen	Pelletkallen
Ridszen	Peter Minutt
Rogainen	Auksztutt
Ruboken	Jon Drucken
Rudden (Rudzen)	Schuderaiten
Rumszen	Brusz Pakull
Rupkalwen	Mikutt Blausden
Saugen	Matz Mantrum
Schalteik	Oboline
Schanzenkrug	Kampiniszken
Schuderaiten	Rudden (Rudzen)
Stubbern	Matzstubbern
Szack	Akmeniszken
Szagaten	Peter Blausden
Szagatpurwen	Gerge Mischten
Szillekarczema	Heydekrug
Szillmeiszen	Dargi Meuszen
Szillokartczen	Karszen
Szwelen	Gurgzden
Szibben	Heyde
Szibben	Jonell Kindschen
Talbut Trakseden	Trakseden
Tautischken	Jon Tautkus
Trakseden	Talbut Trakseden
Tunniszken	Antoniszken
Tutlen	Girtiszken
Ullpesch	Norwiszeiten
Ungru Darzu	Ahlgarten
Usseinen	Braukt (Brauktuwe)

Usseinen	Kawiszken (Kowiszken)
Uszleknen	Martin Gaidin
Valtinkratsch	Diedszen
Wabbalen	Matz Staenden
Wagenswalde	Oszke
Wieszen	Buttkus Powiln
Wietullen	Michel Rundait
Wilken	Matz Subell
Wirkitten	Matz Jon Wirkutt
Wirszup (et Lugehl)	Kuppren
Woitkaten	Matz Ginnutt
Zimmermanischken	Barsduhnen